

Uwe Thaysen

Der Runde Tisch. Oder: Wo blieb das Volk?

Für Fritz und Lieselotte

Uwe Thaysen

Der Runde Tisch. Oder: Wo blieb das Volk?

Der Weg der DDR in die Demokratie

Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH

CIP-Titelaufnahme der Deutschen Bibliothek

Thaysen, Uwe:

Der Runde Tisch oder wo blieb das Volk?: Der Weg
der DDR in die Demokratie / Uwe Thaysen. –

Opladen: Westdt. Verl., 1990

ISBN 978-3-663-01682-3

ISBN 978-3-663-01681-6 (eBook)

DOI 10.1007/978-3-663-01681-6

Alle Rechte vorbehalten

© 1990 Springer Fachmedien Wiesbaden

Ursprünglich erschienen bei Westdeutscher Verlag 1990



Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Umschlaggestaltung: Horst Dieter Bürkle, Darmstadt

Titelillustration: Arne Thaysen, Hamburg

Satz: ITS Text und Satz GmbH, Herford

ISBN 978-3-663-01682-3

Inhalt

Abkürzungsverzeichnis	9
Vorwort	11
I. Einleitung: Die Fragen	15
II. Die Vorgeschichte und der „Alte Machtkampf“	19
1. Die Rahmenbedingungen	19
2. Von der „Kontaktgruppe“ zur Konstituierung des Runden Tisches	25
3. Das Versteckspiel um Einladung und Urheberschaft	32
4. Die „Kirchenleitung“ des Runden Tisches	36
5. Die Fixierung der Formation zum „Alten Machtkampf“	39
5.1 Definition des Selbstverständnisses	49
5.2 Definition der ersten Politikziele	52
5.3 Festlegung des ersten Wahltermins: 6. Mai 1990	53
6. Das Niederringen der SED und ihres Staatssicherheitsdien- stes	55
6.1 Der zähe Kampf um die Auflösung des Staatssicher- heitsdienstes	56
6.2 Die Woche der Wende	64
6.3 Das Volk im Hauptquartier des Staatssicherheitsdien- stes	66
III. Wandlungen des Runden Tisches	71
1. Von der Koalitionsregierung zur „Regierung der Nationa- len Verantwortung“	71
2. Exkurs: Der „Staatssicherheitsstaat“	73
3. Vom Veto-Organ zur Steuerungsinstanz	76
3.1 Das Machtvakuum	77
3.2 Das Zustandekommen der „Regierung der Nationalen Verantwortung“: Die Zweite Regierung Modrow	82
3.3 Der „kategorische Imperativ des Mitmachens“	93

4. Der Runde Tisch als Gesetzgeber	98
4.1 Organisation und Arbeitsweise	99
4.2 Gesetzgebungsvolumen	103
4.3 Überwindung der illegitimen Volkskammer-Konkurrenz	109
IV. Der „Neue Machtkampf“	117
1. Die „Neuformierung“ der Alten und die „Weimarisierung“ der Neuen	117
1.1 Die Kommunisten: Von der SED über die SED-PDS zur PDS	118
1.2 Die Blockparteien: Von der Nationalen Front über den Runden Tisch zur „Neuen Mehrheit“	120
1.3 Die Neuen: Vom „Wahlbündnis“ zur „Weimarisierung“ des Widerstandes?	130
2. Der Runde Tisch als Forum des „neuen Machtkampfes“ (Wahlkampf-Forum)	134
V. Der Runde Tisch als Exponent neuer/alter DDR-Identitäten?	138
1. Positionen zum Modrow-Besuch in Bonn	138
2. Sozialcharta	140
3. „Nebenregierung“ – nun auch für die Bundesrepublik	141
4. Selbstwertbehauptung und Wagenburgmentalität	142
5. Verfassungsentwurf für einen „dritten Weg“	143
VI. Bilanz: Repräsentierte der Runde Tisch das Volk (in) der DDR?	150
1. Beschleunigung der Befreiung	150
2. Gewährleistung der Gewaltfreiheit	154
3. Die Rolle der Kirchen	156
4. Die Rolle von Hans Modrow	163
5. Instrumentalisierung für neue/alte-DDR-Identitäten	172
6. Der Runde Tisch: „Schule“ oder „Vorschule“ der Demokratie?	174
7. Wo blieb das Volk?	177
7.1 Die Fluchtbewegungen	179
7.2 Die „Kundgebungsdemokratie“ der Demonstranten	180
7.3 Revolutionsmythen im Angesicht einer Implosion	186
7.4 Wahlveranstaltungen westdeutscher „Gastredner“	190
7.5 Das Wahlergebnis vom 18. März 1990	191

Anhang

I. Die Geschäftsordnung des Zentralen Runden Tisches der DDR	202
II. Verzeichnis der „Mitglieder“ und „Berater“ am Zentralen Runden Tisch der DDR	203
III. Wolfgang Ullmann zum Politik- und Verfassungsverständnis der neuen Gruppierungen und Bewegungen am Runden Tisch	210
IV. Ergebnisse der Volkskammerwahl vom 18. März 1990 . .	214

Verzeichnis der Schaubilder, Tabellen und Dokumente

Schaubilder

1. Die Ausgangsformation der politischen Kräfte am Zentralen Runden Tisch der DDR – bis in die konstituierende Sitzung am 7. Dezember 1989 31
2. Sitz- und Stimmenverteilung am Zentralen Runden Tisch der DDR – seit der Sitzung am 18. Dezember 1989 45
3. Die politischen Fronten am Zentralen Runden Tisch der DDR – bis zur Sitzung am 8. Januar 1990 47
4. Phasen und Funktionen in der Geschichte des Zentralen Runden Tisches der DDR – 7. Dezember 1989 bis 12. März 1990 . 152

Tabellen

1. Die Arbeitsgruppen des Zentralen Runden Tisches der DDR . 99
2. Die Kernmannschaft des Zentralen Runden Tisches der DDR 100

Dokumente

1. Der Putsch-„Aufruf zum Handeln“ aus Gera (9. Dezember 1989) 60
2. Der typische Zufallsfund beim „Sturm“ des Stasi-Hauptquartiers am 15. Januar 1990 68
3. Ein Lehrstück für das Lernstück: Die Rumänien-Resolution (vom 18. Dezember 1989) 104
4. Erklärung der CDU „... aufgrund schlechter Erfahrungen mit Blockdenken ...“ (vom 8. Januar 1990) 105
5. Das „4-Punkte-Programm der Grünen Partei/Grünen Liga zur Verbesserung der Energiesituation“ (vom 3. Januar 1990) . . . 106
6. Beschluß des Ministerrates zur „Unterstützung der Arbeit des Runden Tisches“ (vom 21. Dezember 1989) 135
7. AfNS-Anweisung „zum Schutz der Staatsgeheimnisse“ vor „unberechtigten Personen“ 168
8. AfNS-Anweisung zur Vernichtung von MfS-Akten 169
9. PKE-Fernschreiben über Beschluß des Ministerrates zur unverzüglichen Vernichtung von MfS-Akten 171

Abkürzungsverzeichnis

ADN	Allgemeiner Deutscher Nachrichtendienst
AfNS	Amt für Nationale Sicherheit
AG	Arbeitsgemeinschaft
AJL	Alternative Jugendliste
APuZ	Aus Politik und Zeitgeschichte – Beilage zur Wochenzeitung „Das Parlament“
BDVP	Bezirksvorstände der Deutschen Volkspolizei
BRD	Bundesrepublik Deutschland
BSA	Bund Sozialistischer Arbeiter
CDU	Christlich Demokratische Union (der DDR)
ČSFR	Czecho-Slowakische Förderative Republik
ČSSR	Czechoslowakische Sozialistische Republik
DA	Demokratischer Aufbruch
DBD	Demokratische Bauernpartei Deutschlands (DDR)
DDR	Deutsche Demokratische Republik
DFD	Demokratischer Frauenverband Deutschlands (DDR)
DFP	Deutsche Forumspartei
DJ	Demokratie Jetzt
DSU	Deutsche Soziale Union
FAZ	Frankfurter Allgemeine Zeitung
FDGB	Freier Deutscher Gewerkschaftsbund
FDJ	Freie Deutsche Jugend
F.D.P.	Freie Demokratische Partei
FR	Frankfurter Rundschau
GG	Grundgesetz
GP	Grüne Partei
GL	Grüne Liga
IFM	Initiative Frieden und Menschenrechte
KB	Kulturbund der DDR
KPD	Kommunistische Partei Deutschlands
LDP (D)	Liberal-Demokratische Partei (Deutschlands)
MfS	Ministerium für Staatssicherheit
ND	Neues Deutschland

NDPD	National-Demokratische Partei Deutschlands (DDR)
NF	Neues Forum
PDS	Partei des Demokratischen Sozialismus
RGW	Rat für Gegenseitige Wirtschaftshilfe
SDP	Sozial-Demokratische Partei (der DDR), später
SPD	Sozialdemokratische Partei Deutschlands (DDR)
SED	Sozialistische Einheitspartei Deutschlands
SpAD	Spartakist – Arbeiterpartei Deutschlands
Stasi	Staatssicherheitsdienst
Sten.Prot.	Stenographische Protokolle des Demokratischen Blocks
UFV	Unabhängiger Frauenverband
UNICEF	United Nations Internationals Childrens Emergency Fund
UVP	Unabhängige Volkspartei
VdgB	Vereinigung der gegenseitigen Bauernhilfe
VL	Vereinigte Linke
WahlG	Wahlgesetz
ZParl	Zeitschrift für Parlamentsfragen

Vorwort

Viel verschmutztes Wasser wird noch die Elbe herunterfließen, bis die „Deutsche Einheit“ im Alltag der Menschen verwirklicht ist. Länger noch wird gefragt werden, was da eigentlich von beiden Seiten der Elbe her zusammengefügt wurde. Ginge es nur um die wissenschaftliche Klärung dieser Frage, so stünde alle Zeit der Welt zur Verfügung, die Geschichte des Zentralen Runden Tisches der DDR zu schreiben.

Dem ist aber nicht so. Denn solange die beiden Teile Deutschlands noch zusammengeführt werden, ist die Frage politisch aktuell, ob dies nach den Zielvorstellungen des Runden Tisches geschehen solle, beziehungsweise – wo bis heute bereits davon abgewichen wurde – besser hätte geschehen sollen.

Der Runde Tisch ist schon jetzt zum Brennpunkt von Ansprüchen und Hoffnungen auf einen „dritten Weg“ geworden – zum Fokus für Zukunftsentwürfe jenseits sowohl des einst „real existierenden Sozialismus“ der DDR als auch des Modelles Bundesrepublik. Nicht weniger entschieden werden diese Erwartungen in den politischen Debatten unserer Tage zurückgewiesen. Solange wir uns nicht der Wahrheit wenigstens zu nähern versuchen, blühen die Legenden. Aus Legenden und Mythen aber entsteht zumeist nur schlechte Politik; Zukunft ist darauf in der Regel nicht zu bauen. Deshalb ist es wichtig, schnellstens zur Aufhellung der Geschichte des Runden Tisches beizutragen.

Der Verfasser hatte Gelegenheit, die Arbeit des Runden Tisches aus der zweiten Reihe direkt verfolgen zu können. Als nicht unmittelbar in die Aktionen des Runden Tisches Einbezogener und insoweit unbeteiligter Wissenschaftler war er der einzige Beobachter (Ost wie West), der die Arbeit des Runden Tisches vom Anfang bis zum Ende vor Ort verfolgte.

Das war ein Privileg, dessen Konsequenzen ihm zunehmend ungeheuer wurden. Nicht nur war eine über einzelne Strecken unübersichtliche, zunächst nicht selten chaotisch erscheinende Szenerie zu analysieren und zu dokumentieren. Viel mehr plagten sehr bald die Fragen: Wie ist den Akteuren dieser geschichtlichen Epoche gerecht zu werden? Kann man das überhaupt, wenn man „nur“ vom Unterlauf der Elbe,

aus Hamburg nämlich – also aus „Deutschland–West“, der „BRD“ – kommt?

Zunächst war ich geneigt, mich – nach der Maxime der „Nichteinmischung“ – auf strikt diplomatischen Umgang mit dem Thema zu beschränken: als Fremder insbesondere bei den kritischen Fragen in prinzipiell wohlmeinender Distanz zu bleiben. Damit ist aber – dessen wird man sich Einzelfrage für Einzelfrage klarer und klarer – nicht nur nichts gewonnen. Im Gegenteil: Eine solche diplomatische Distanz führt am Ende zu Korruptionen, die umso schlimmer sind, je schlimmer die „eigentlich“ so und nicht anders zu schildernde Wirklichkeit tatsächlich war beziehungsweise ist. Also blieb nur, zu sagen, was man und wie man es sah. Manch einer von denen, mit denen ich nächtelang in Ost-Berlin diskutiert habe, weiß, daß ich mich dabei streckenweise zur Tapferkeit insbesondere gegenüber dem nicht selten eben erst gewonnenen Freund ermutigen muß. Nur dieses hilft indessen – und zwar sowohl dem Berichterstatter als auch den neuen Freunden – weiter; nur so nimmt man einander ernst; nur so kann es bei dem gegenseitigen Respekt bleiben. Weil dieser Respekt die Wider-Rede und das Wiederreden einschließt und weil die Zeit dazu beim besten Willen unter dem Ansturm der Ereignisse noch immer nicht im gewünschten Maße zur Verfügung stand, sei der hier vorgelegte Bericht als Zwischenbilanz verstanden – als Einladung und Beitrag, der Geschichte gemeinsam auf der Spur zu bleiben.

Wer im Wald ist, sieht diesen vor lauter Bäumen nicht; und Prozeßbeteiligte sind sich selbst zumeist schlechte Anwälte. Daß ich den Geschichtsabschnitt „Runder Tisch“ als Außenstehender beobachten konnte, mag insofern ein Vorteil sein. Mir liegt aber daran, diese Perspektive auch als mögliche Einschränkung meiner Sicht und meines Urteils deutlich zu benennen und zur Diskussion zu stellen.

DDR-Bürger hatten bereits vieles in die zukünftig gemeinsame Demokratie „eingebracht“, bevor die Vereinigung beider Teile überhaupt auf die Tagesordnung der Geschichte gesetzt war. Mit ihrer friedlichen Revolution des Herbstes 1989 haben sie ein bewunderenswertes Stück Geschichte gestaltet und nicht wenige Bundesbürger veranlaßt, über Grundwerte der Freiheit sowie über zentrale Begriffe der Demokratie neu nachzudenken. Das kann nicht von Schaden sein, um das Mindeste zu sagen. Der Verfasser gehört zu jenen Bundesbürgern, die gerade dieses Mitbringsel aus der DDR zu schätzen wissen. Insofern sei mit dieser Arbeit auch sein persönlicher Dank abgestattet.

Dieses Buch ist aus einem Bericht entstanden, der in zwei Teilen für die Zeitschrift für Parlamentsfragen (ZParl) geschrieben wurde.* Die nachfolgende Buchversion faßt beide Teile in überarbeiteter und ergänzter Fassung zusammen.

Für die ZParl stand der dokumentarische Auftrag an den Chronisten im Vordergrund. Meinen Redaktionskollegen – *Jörg-Detlef Kühne, Peter Schindler, Suzanne S. Schüttemeyer* und *Winfried Steffani* – danke ich für die kritische Lektüre des für die Zeitschrift verfaßten Manuskriptes, vor allem aber für die Ermunterungen, am Thema zu bleiben. *Suzanne S. Schüttemeyer* und *Winfried Steffani* haben mir dann auch noch bei der Weiterarbeit beigestanden. *Hans Michael Kloth*, Universität Oxford, einem Kenner der DDR, insbesondere der SED, danke ich für seine Durchsicht des Manuskriptes und manchen wertvollen Hinweis.

Mit der zu diesem Buch überarbeiteten, erweiterten und ergänzten Fassung weiß ich mich nun freier als in der Zeitschrift, der bisherigen „bloßen“ Dokumentation vor allem im abschließenden Teil auch mein persönliches Urteil an die Seite zu stellen. Ich verbinde diese Feststellung mit dem Bekenntnis zu einem Verständnis von Politologie, welches davon ausgeht, daß eine der freiheitlichen Demokratie verpflichtete Politologie – Wissenschaft überhaupt – ohne Wertvorstellungen nicht zu denken ist, daß es aber darauf ankommt, die eigenen Maßstäbe für andere so einsichtig und nachvollziehbar wie möglich offenzulegen.

Insofern ist dieses ein sehr persönliches Buch – geschrieben mit großer Hochachtung vor den neuen Kräften des Herbstes und Winters 1989/90 in der DDR, die Freiheit und Demokratie erstrebten und umsichtig genug waren, beides auch zu erreichen.

Alle wirkliche Arbeit will zu Hause angefangen und in den häuslichen Werkstätten auch zu Ende gebracht sein, in meinem Falle an der Universität Lüneburg. Dort ist es die Kunst von Frau *Ilona Johannes*, die sich bis zum makellosen Erscheinungsbild eines ordentlichen Typoskriptes immer wieder durch das Chaos meiner Manuskripte hindurchfindet. Frau *Antje Vorbeck* verdanke ich die Chance, zum Redaktionsschluß dann doch – zu meiner Überraschung – alles präzise dort beisammen zu finden, wo es hingehören sollte. Ihrer Übersicht, Einsicht und hartnäckigen Überwachung des Typoskriptes verdanke ich, daß für die Seiten überhaupt die äußere Perfektion eines Redaktionsschlusses zustande kam und daß dieses Buch einen vergleichsweise frühen Redaktionsschluß

* *Uwe Thaysen*, Der Runde Tisch. Oder: Wer war das Volk? Teil I, in: Zeitschrift für Parlamentsfragen (ZParl), 21. Jg. (1990), H. 1, S. 71-101; ders., Der Runde Tisch. Oder: Wer war das Volk? Teil II, in: ZParl, 21. Jg. (1990), H. 2, S. 257-308.

erreichte. Als Redaktionsassistentin der ZParl weiß Frau *Vorbeck* lange, wie Bücher „gemacht“ und Autoren organisiert werden.

Mein besonderer Dank gilt den Moderatoren des Zentralen Runden Tisches – Monsignore *Dr. Karl-Heinz Ducke*, Pastor *Martin Lange* und Oberkirchenrat *Martin Ziegler* – für die gewährte Gelegenheit, die Geschichte des Runden Tisches aus der Nähe begleiten zu können. Der Dank an einzelne Gesprächspartner und Diskutanten sei im betreffenden Zusammenhang des Buches erstattet; hier schließe ich vorab jene Akteure in diesen Dank ein, die nachfolgend nicht namentlich genannt werden. Ohne die zahllosen bereitwilligen Dispute und Interviews mit ihnen wäre dieses Buch nicht möglich gewesen. Meine Hoffnung ist, auch dort vor ihnen bestehen zu können, wo ich (nicht zuletzt aufgrund meiner weiteren Nachforschungen) von ihrer Information abweiche und wo ich (aufgrund anderer Maßstäbe) zu einem anderen Urteil gelange.

Die in diesem Buch zitierten Passagen aus den Debatten und Beratungen des Runden Tisches stammen mit wenigen Ausnahmen aus eigenen Tonbandmitschnitten. Zur Vervollständigung und Kontrolle meiner Bänder habe ich auf Videoaufzeichnungen von *Klaus-Jürgen Freimuth* zurückgreifen können. Dafür sei auch ihm und seiner Frau, die ihn bei diesen Aufnahmen nicht selten begleitete, herzlich gedankt. *Klaus-Jürgen Freimuth*, eines der vielen Opfer des „Staatssicherheitsstaates“, gehörte zu den Ersten des aktiven Widerstandes; er hatte sich dem Neuen Forum angeschlossen und war für diese politische Gruppierung am Runden Tisch zugegen.

Gern denke ich auch an die Informationsbereitschaft der Bediensteten der Volkskammer. Sie haben mir weitergeholfen, wo sie nur konnten. Die von mir zitierten Auszüge aus den Beratungen der Volkskammer sind jenen noch unkorrigierten Stenographischen Protokollen entnommen, die sie mir jeweils schon zwei Tage nach der betreffenden Debatte umstandslos zur Verfügung stellten.

Fritz und *Lieselotte* haben mir während der friedlichen Revolution gastfreundliche Basis in Ost-Berlin geboten. Mit ihnen wurde des abends analysiert, was die Politik des jeweiligen Tages wohl für ihre Zukunft bedeuten möge. Bei ihnen konnte ich die Batterien – nicht nur der Aufnahmegeräte – für meine ungewohnte Reportertätigkeit neu aufladen. Deshalb ist ihnen dieses Buch gewidmet.

Hamburg, August 1990

U. Th.